

### Der Vokal Jat und seine Reflexe (Vokal jat i njegov refleksi)

**0.** Das Jat war ein altkirchenslawischer Laut, der nach dem kyrillischen Buchstaben **ѣ** (in der Transkription **ě**) benannt wurde. Nach den Jat-Reflexen werden im BKS drei Aussprachen unterschieden – die ekavische (ekavština), ijekavische (ijekavština) und die ikavische (ikavština). Die beiden ersten liegen den drei Standardsprachen (Bosni/aki/sch, Kroatisch und Serbisch) zu Grunde, während die letzte (ikavisch) nur eine dialektale Aussprache darstellt. Das Serbische ist ekavisch und ijekavisch, das Kroatische und das Bosni(aki)sche einzig ijekavisch. In Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und in einem Teil Serbiens (Sandžak und Umgebung der Stadt Užice, ca. 200.000 Sprechende) spricht man ijekavisch. Im Großteil Serbiens überwiegt jedoch ekavisch. Die Ikavica ist in Dalmatien, im südlichen Istrien, in der westlichen Herzegowina sowie in Teilen Westbosniens und des südlichen Slawoniens beheimatet. Als grundlegend falsch ist die oftmals getroffene Behauptung anzusehen, dass das Serbische einzig die ekavische Aussprache kenne und das Bosni(aki)sche sowie Kroatische nur die ijekavische, denn für die mehr als eineinhalb Millionen serbischen BewohnerInnen Bosniens und Herzegowinas ist einzig die ijekavische Aussprache evident. In den neuštokavischen Dialekten, die die Grundlage für den bosni(aki)schen, kroatischen und serbischen Standard darstellen, werden drei Reflexe dieses Lautes unterschieden – **e**, z. B. *lěto* ('Sommer', Ekavica), **je** (in der Silbe mit dem langen Jat – **ije**, vgl. *brěg* – *brjēg* 'Ufer, Hügel'), z. B. *ljěto* ('Sommer', Ijekavica) und **i**, z. B. *lito* ('Sommer', Ikavica).

**1.** In Bezug auf ekavische Formen kann festgehalten werden, dass mithilfe einiger praktischer Grundregeln ijekavische Äquivalente gebildet werden können: 1. Wenn in der Ekavica der Jat-Reflex (**e**) kurz ist, dann erscheint in der Ijekavica **je** mit dem gleichen Akzent: *město* – *mjěsto* 'Ort, Platz', *čovek* – *čovjek* 'Mensch, Mann', *světlost* – *svjětlost* 'Licht'. 2. Ist in der Ekavica das **e** kurz und steht es nach **l** und **n**, dann verschmelzen in der Ijekavica **l** und **n** mit dem aus **ie** entstandenen **i** (graphisch **je**) und entwickeln **í** bzw. **ń** entwickeln: *pòslednjī* – *pòsljednĳī* 'letzter', *lěto* – *ljěto* 'Sommer', *něga* – *nĳěga* 'Pflege'. 3. Wenn in der Ekavica der Jat-Reflex (**e**) lang ist, tritt in der Ijekavica **ije** auf, wobei eine Betonungsänderung eintritt, indem der ekavische lange fallende Akzent auf **e** in der Ijekavica zu einem kurzen fallenden Akzent auf **i** (**ê** > **ĳje**) wird: *svět* – *svĳjet* 'Welt', *rěč* – *rĳječ* 'Wort', *tělo* – *tĳelo* 'Körper'. 4. Wenn in der Ekavica **e** von **o** oder **i** steht, erscheint in der Ijekavica **io**: a) im Nom. Sg. *děo* – *dĳio* 'Teil', b) in der 3. P. Sg. Präs. *vĳdeo* – *vĳdio* 'er hat gesehen', c) in männlichen Adjektiven, die von Verben abgeleitet sind: *nagòreo* –

*nagòrio* ‘angebrannt’, *òstareo* – *òstario* ‘gealtert’, *ožèdneo* – *ožèdnio* ‘durstig’, *preživeo* – *preživio* ‘überlebt’. *vàsceo* – *vàscio* ‘ganz, voll’, *zablúdeo* – *zablúdio* ‘verirrt’, *zakàsneo* – *zakàsnio* ‘verspätet’, *zakòreo* – *zakòrio* ‘angebacken’, *zàstareo* – *zàstario* ‘veraltet’. Zu den Dubletten gehören *bě̂o* – *bĵel* und *bĵo* (best. *bělī* – *bĵelī*) ‘weiß’, *zrě̂o* – *zrĵo* ‘reif’, *cě̂o* – *cĵo* und *cĵel* ‘ganz’.

Es gibt folgende prosodische Regeln: 1. Wenn in der Ekavica kurz fallender oder kurz steigender Akzent vorliegt, dann ist die Betonung in der Ijekavica die gleiche: *dě̂o* – *dĵêo* ‘Tat, Werk’, *dě̂vōjka* – *dĵevōjka* ‘Mädchen’. 2. Wenn in der Ekavica lang fallender Akzent angetroffen wird, dann liegt in der Ijekavica kurz fallender Akzent auf dem ersten Teil des Jat-Reflexes: *svě̂t* – *svĵet* ‘Welt’, *lě̂p* – *lĵep* ‘schön’, *vě̂k* – *vĵek* ‘Jahrhundert’. 3. Wenn in der Ekavica lang steigender Akzent steht, dann steht in der Ijekavica in folgenden Beispielen kurz steigender Akzent: *rě̂ka* – *riĵeka* ‘Fluss’, *Ně̂mac* – *Niĵemac* ‘Deutscher’, *stě̂na* – *stiĵena* ‘Fels’.

**2. Retrokorrelational.** Das Jat entstand aus dem Diphthong **oĵ** (\**koĵna* > *kě̂na* > *cě̂na* > *cě̂na/ciĵena*) und auch durch die Verlängerung des Vokals **e** bzw. aus dem indoeuropäischen langen **ē** (\**bē̂gos* > *bě̂gъ* > *bě̂g/biĵeg* ‘Lauf’) – Vuković 1974: 51. Es ist noch immer unklar, wie dieser Laut genau ausgesprochen wurde. Die Tatsache, dass in den slawischen Sprachen verschiedene Reflexe entwickelt wurden, lässt erahnen, dass Jat einen komplexen Laut darstellte. Man vermutet, dass er (1) ein langer geschlossener Vokal oder (2) ein Diphthong von (offenem) **i** und (geschlossenem) **e** war. Jovan Vuković ist der Meinung, dass es sich um ein Phonem handelte, das höchstwahrscheinlich einen Diphthong mit einem geschlossenen Element darstellte (Vuković 1974: 51). Dieser Vokal erfuhr sodann folgende Änderungen:

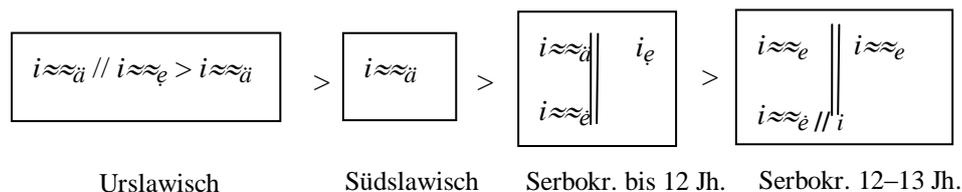


Abb. 12: Entwicklung des Vokals Jat (Vuković 1974: 51)

**3. Intrakorrelational.** Ekavische, ijekavische und ikavische Aussprache als Reflex des Jat werden dem štokavischen Dialekt zugerechnet, der Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Serbien umfasst.

Aus dem ehemaligen Diphthong wurde bis zum 12. Jh. auf dem ostštokavischen Gebiet und im westčakavischen Teil der Vokal **e** herausgebildet. In weiterer Folge nahm Jat im Laufe des 12. Jh. in den ostčakavischen und westštokavischen Mundarten den Lautwert von **i** an. Im zentralen Teil der

štokavischen Dialekte traten zwei Reflexe auf: **ije** (bei langem Jat, z. B. *dijète*, *brìjeg*, *vrijème* 'Kind') und **je** (bei kurzem Jat, *vjèra* 'Glaube'). Neben diesen beiden wurde noch ein weiterer Reflex des Jat entwickelt, nämlich **i**, z. B. *díte* 'Kind', *vìra* 'Glaube'. Weiters gilt es in Betracht zu ziehen, dass es auch kroatische ekavische Što-Sprechende gibt (Težak 2000). Dies trifft etwa auf den Dialekt von Donji Miholjac („donjomiholjevački govor“) zu, der ebenso wie einige andere slawonische Idiome südwestlich von Vinkovci ekavisch ist. In Ostslawonien und in der Srijem (Syrmien) kann man auf diese Weise Wörter wie *mléko* 'Milch', *lêp* 'schön', *séno* 'Heu' oder *vèra* 'Glaube' vernehmen. Pavle Ivić spricht von den ekavisch-slawonischen Mundarten (Ivić 2001: 125–133): „In Slawonien gibt es ein beachtliches Gebiet, in dem die kroatische Bevölkerung štokavische Mundarten spricht. Die größte Zone liegt im Nordslawonien [...] Ein kleineres Areal befindet sich in Südostslawonien, in ungefähr zehn Dörfern westlich und südwestlich von Vinkovci“ (Ivić 2001: 125).

Die Herkunft der kroatischen Ekavica wird auf zwei Arten interpretiert. Manche sind der Meinung, dass die slawonischen ekavischen Mundarten auf der ehemaligen kajkavština (kajkavische Sprache) basieren, die einst in ganz Slawonien gesprochen wurde (Pavičić 1953). Andere dagegen behaupten, dass die Podravska štokavština (štokavisch im Bereich des Flusses Drau) eine natürliche Fortsetzung des archaischen štokvischen Dialektes in Slawonien darstellt (Ivšić 1913, Hamm 1949).

Bemerkenswert erscheint auch der Umstand, dass auch in Bosnien die Ekavica angetroffen werden kann, wie etwa bei der (meist jüngeren) muslimischen Bevölkerung der Stadt Kladanj: *séno* 'Heu', *mléko* 'Milch', *cêti* '2. P. Sg. Präs. 'filtern, keltern', *onesvêsti se* 'Aor. bewusstlos werden', *bélo* 'weiß', *vréme* 'Zeit', *déte* 'Kind', *lêk* 'Medikament', *zvézda* 'Stern' usw. (Remetić 1982: 183). Diese Erscheinung tritt dann ein, wenn langes Jat vorliegt. Von Luka Vujović stammt eine Untersuchung darüber, ob auch im südöstlichen Montenegro die Ekavica vertreten sei, wobei dies vom Autor schließlich verneint wird (Vujović 1983: 516).

Von Interesse ist auch die Tatsache, dass es in Westserbien (Podrinje) noch immer Reste der Ikavica gibt: *mlíko* 'Milch', *dìca* 'Kinder', *mìsto* 'Ort, Platz', *líp* 'schön', *mìsec* 'Monat', *bríg* 'Hügel', *vrĉa* 'Sack', *divĉjka* 'Mädchen (Moskovljević 1983). Der Autor ist dabei der Meinung, dass diese Ikavica nicht aus Dalmatien übertragen wurde, sondern es sich bei ihr um Reste früherer ikavischen Mundarten handelt, denn schon von Anfang an sei das Jat in diesem Gebiet, wie im nordwestlichen Serbien und in der Vojvodina, als **i** gesprochen worden (Moskovljević 1983: 503). Die unserem Wissensstand nach erste Studie über die Ikavica in Serbien geht auf H. Hirt (Hirt 1903) zurück, der Folgendes feststellt:

„Wollte man in Serbien eine Grenze der *i k a v š t i n a* festzustellen suchen, so wäre dies ein ganz aussichtsloses Beginnen. Ich habe wenigstens keine Stelle gefunden, an der nur *i* gesprochen wurde. Überall gebrauchte man *i*, *e*, *je* nebeneinander oder es sprachen einzelne *e*, andere *je* und weitere *i*. Man kann hier so recht erkennen, wie wenig eine einzelne Lauterscheinung geeignet ist, zur Bestimmung von Dialektgrenzen zu dienen. Aber wenn auch das *i* in vielen Fällen durch *e* oder *ije* ersetzt wird, ja wenn es ganz verdrängt sein sollte, so werden doch die Übrigen Dialekteigentümlichkeiten dadurch nicht vernichtet“ (Hirt 1903: 9).

Er stellt fest, dass halten die Serben selbst den „i-Dialekt“ für bäurisch und die, die ihn sprechen, suchen daher nach Möglichkeit die *e*- oder *je*-Formen einzusetzen (Hirt 1903: 8).

„Als ich das homerische Gelächter gehört hatte, mit dem man mir in Loznica von den Sprechern des i-Dialektes erzählte, konnte ich mich darüber nicht weiter wundern. Meine ersten Versuche, durch direkte Fragen das Vorhandensein von i-Formen zu ermitteln, schlugen daher vollständig fehl, und das Vorurteil, daß die Aussprache des *i* an Stelle von *je* oder *e* etwas Bäurisches sei, ging sogar so weit, daß selbst von Gebildeten im Interesse der Bewohner das Vorhandensein von i-Formen mit der größten Energie geleugnet wurde“ (Hirt 1903: 8).

Genauer zur Ikavica in Montenegro findet sich bei Jovanović 2004. Dazu kann festgehalten werden, dass in einigen Mundarten, besonders in der Herzegowina und in Montenegro, Jat als *i* artikuliert wird: *sīdēti* ‘sitzen’, *usīdelica* ‘alte Jungfer’.

In einigen Mundarten trifft man auf eine weitere Besonderheit, nämlich einen Jat-Reflex auf *a*: *gnāždō* ‘Nest’, *nādra* ‘Busen, Herz’ (Nordistrien und Insel Pag) – Małecki 1931: 217–218.

Es gibt auch Mundarten ohne Ersetzung des Jat, was bedeutet, dass dieser Laut unverändert blieb. Pavle Ivić (Ivić 1956) bezeichnet dieses Jat bereits als „nezamenjeno jat“ und unterscheidet vier Gebiete, auf denen Jat als Phonem („monofonška fonema“ ‘monophthonges Phonem’) erhalten blieb und in der Mitte von *e* und *i* liegend ausgesprochen wird (*běo* ‘weiß’, *zvězda* ‘Stern’): 1. das Dorf Recaş im rumänischen Banat (östlich von Timișoara) mit katholischer Bevölkerung, 2. mehrere Dörfer in der „Banatska Crna Gora“ im rumänischen Banat (nordöstlich von Recaş) mit serbisch-orthodoxer Bevölkerung, 3. Crașova im rumänischen Banat (nordöstlich von Vršac) mit katholischer Bevölkerung, 4. Gallipoli (das heutige Çanakkale) in der Türkei, wo

mehrere Jahrhunderte lang eine serbische Bevölkerungsgruppe lebte, die nach dem Ersten Weltkrieg nach Pehčevo in Ostmazedonien übersiedelte<sup>1</sup> (Ivić 2001: 278). Es folgten Studien von Slobodan Remetić, in der er den Begriff „fonološki jat“ aufgreift (Remetić 1981) und von Radoje Simić, der sich mit Remetić in einen polemischen Diskurs begibt (Remetić 1982).

**4. Interkorrelational.** Der Jat-Reflex (**e, je, ije, i**) stellt innerhalb des Vokalsystems von BKS eine grundlegende Problematik dar, wobei sich die berechnete Frage erhebt, ob der Jat-Reflex als differenzierendes Merkmal der Sprachen herangezogen werden kann. Geht man dabei von den konkreten Fakten aus, so kommt man unweigerlich zum Schluss, dass dies nicht der Fall ist und anhand des Jat-Reflexes keine Differenzierung zwischen den Standards von Bs, Hr und Sr vorgenommen werden kann. Sehr wohl ist es allerdings möglich, zwischen (1) dem ekavischen Serbien und den ijekavischen Staaten Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Kroatien zu differenzieren. (2) Das ijekavische Kroatische und Bosni(aki)sche unterscheidet sich von der serbischen Sprache in Serbien, nicht jedoch vom Serbischen in Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Kroatien. Auf Grund dieses Sachverhaltes lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass Petar Guberina und Kruno Krstić zu Unrecht behaupteten, dass der Jat-Laut als differenzierendes Merkmal zwischen dem Serbischen und Kroatischen herangezogen werden könne (Guberina/Krstić 1940: 26). Marijan Krmpotić findet in seinem Kapitel „O glasovnim i rječotvorbenim razlikama“ („Über die lautlichen und derivativen Unterschiede“) Differenzen vor allem im Gebrauch der Ekavica und Ijekavica und hält Folgendes fest: „Den Unterschied zwischen dem Kroatischen und Serbischen bemerkt man schon in den kommunikativen Vorteilen der Ijekavica“ (Krmpotić 2001: 136). Zusammenfassend sei dazu gesagt, dass von vier Sprachen drei ijekavisch (bosni/aki/sch, kroatisch und montenegrinisch), jedoch nur eine sowohl ekavischen als auch ijekavischen Jat-Reflex aufweist (serbisch), wobei im Serbischen beide Aussprachevarianten als Standard angesehen werden. „Die serbische Hoch- bzw. Standardsprache basiert auf einer Dualität ihrer hochsprachlichen Mundarten bzw. auf einer Dualität ekavischer und ijekavischer Aussprache, wodurch eine Kenntnis von deren systematischer Relation inkludiert wird“ (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 64–65). Ende Juni 1996 trat in der in Bosnien und Herzegowina gelegenen Republika Srpska ein vom Parlament in Banjaluka abgesetztes Gesetz in Kraft, das als einzig gültige Aussprachevariante das Ekavische vorsah. Verstöße gegen dieses Gesetz sollten mit hohen Geldstrafen geahndet werden (etwa in der Höhe eines durchschnittlichen Monatsgehaltes), weshalb sich sämtliche öffentlichen Institutionen gezwungen

---

<sup>1</sup> Dieser Ort liegt nahe der Grenze zu Bulgarien und ist die östlichste Gemeinde Mazedoniens.

sahen, auf das Ekavische umzusteigen, was vor allem bei TV- und Radiosendern unweigerlich zu tragikomischen Situationen führte. Reflexartig wurde der Laut **j** aus allen möglichen Wörtern entfernt, sodass etwa aus *òbjek(a)t*<sup>2</sup> 'Objekt' *òbek(a)t* entstand, *sùbjekat* 'Subjekt' zu *sùbekat*, *Bijeljina* zu *Bèljina*, *Òsijek* zu *Òsèk*, *Sòvjetskī Sàvez* 'Sowjetunion' zu *Sòvetskī Sàvez* und *Sjèdinjene Amèričke Džžave* 'Vereinigte Staaten von Amerika' zu *Sèdinjene Amèričke Džžave* usw. wurden.<sup>3</sup> Dieser sprachpolitische Eingriff rief vor allem im öffentlichen und kulturellen Bereich massive Proteste hervor, die sowohl von ijekavisch als auch ekavisch Sprechenden vorgebracht wurden.<sup>4</sup> Die Tilgung des Ijekavischen in der Republika Srpska wurde etwa von der angesehenen Schriftstellerin Mira Alečković als falscher Zug und Lossagung von einem Reichtum bezeichnet (Petričević 1996: 28). Von einigen in Belgrad ansässigen ijekavischen Schriftstellern wurden beide Aussprachen verwendet. So versuchte Meša Selimović ekavisch zu schreiben, ging jedoch davon wieder ab. Desanka Maksimović verwendete manchmal bewusst Ijekavismen (so kann man in ihrer Poesie etwa das Wort *zđjèla* 'Schüssel' finden) benutzen. Einige Sprachwissenschaftler unterrichteten ekavisch und sprachen dabei ijekavisch (Mihailo Stevanović). Andererseits verfassten manche kroatische Dichter wie Miroslav Krleža, Gustav Krklec und Vladimir Nazor in den 1920er Jahren ihre Poesie auf Ekavisch.

---

<sup>2</sup> Die in § 105 zitierten Autoren (Anić/Silić 2001, Babić/Finka/Moguš 2005, Čedić 2005: 121, Halilović 1996, Jerković/Pešikan/Pižurica 1995, Valjevac 2005: 71) nahmen keine Akzentuierung ihrer Beispiele vor. Diese wurde hier nachträglich verzeichnet, wobei in einigen Fällen auch Akzentdubletten erfasst wurden.

<sup>3</sup> Einige Radio- und Fernsehmoderatoren trieben mit dem Gesetz ihre Scherze und kündigten etwa in Umkehr der neu entstandenen Norm die populäre Volkssängerin *Lêpā Bréna* als *Lijepa Brijèna* an (Novosti, Belgrad; 15.8.1996: 18).

<sup>4</sup> Von Ranko Risojević, Schriftsteller aus Banjaluka, stammen folgende Worte: „Statt der Einigung aller Serben wird hier die letzte Oase der guten Volksausprache vernichtet; ich sehe Fernsehen, höre Radio und bekreuzige mich mit der linken und rechten Hand. Na! Welche Sprache sprechen Ansager? Wenn man das Belgrader Fernsehen einschaltet, hört man die echte ekavische Aussprache – gepflegt und schön. Wenn die unsrigen Moderatoren (in TV Pale und Banjaluka) ertönen, umfängt einen Grauen und Chaos. Der Moderator der serbischen Nachrichten quält sich wie ein Schüler bei einer mittleren Reifeprüfung. Während er seinen Text verliest, beginne ich mich um ihn zu sorgen, so wie ich mich einst im Zirkus um den Seiltänzer gesorgt habe, dass er nicht abstürzen und sich die Wirbelsäule brechen möge“ (Novosti, 15.8.1996: 18).

5. Neben diesem Bemühen, das Ijekavische zu verdrängen, kam es auf serbischer Seite auch zu unitaristischen Bestrebungen. So etwa wurde von Linguisten und Phonologen vorgeschlagen, die Schreibung des Jat entsprechend der lateinischen Transkription dieses Lautes als *ě* zu realisieren (*mlěko*, *věra*, *sněg*) oder sogar auf das altslawische Jat zurückzugreifen. Doch all diese Ideen stießen letztendlich auf kein größeres Verständnis. Es sei angemerkt, dass für Personen mit ijekavischer Aussprache eine „Ekavisierung“ kein allzu großes Problem darstellen würde, weil sie im Regelfall mit der Setzung der Jat-Reflexe vertraut sind, doch hätten andererseits ekavisch sprechende Personen in vielen Fällen sehr wohl große Mühe, Wörter mit Jat eindeutig zu erkennen.<sup>5</sup>

6. In der kroatischen Sprachwissenschaft gab es in phonetisch-phonologischer Hinsicht die Idee, von der ijekavischen Basis abzugehen und erneut die Ikavica zu übernehmen, die vor über 120 Jahren aufgegeben wurde. Dies stieß auf keine größere Unterstützung, was wahrscheinlich auch in Zukunft nicht der Fall sein wird. Phonematisch gesehen wird in der kroatischen Linguistik der Jat-Reflex unterschiedlich gedeutet. So etwa wurde bereits in den 1960er Jahren darauf hingewiesen, dass die lange Realisierung des Jat das

---

<sup>5</sup> Die Tatsache, dass Fragen der Aussprache auch politische Dimensionen erlangen können, zeigt sich am Beispiel des vor dem Internationalen Militärtribunal in Den Haag angeklagten Vojislav Šešelj, der vor Gericht einen Antrag auf Vorlegung sämtlicher schriftlicher Dokumente auf Serbisch einbrachte (Gerichtsgegenstand IT-03-67-PT). Der Beschuldigte argumentierte, dass er im Laufe des Verfahrens manche schriftlichen oder mündlichen Wörter auf Grund der ijekavischen Aussprache nicht verstehen könne. Das Tribunal von Den Haag begegnete diesem Antrag wie folgt: „Der Angeklagte stellt die unrichtige Behauptung auf [...], dass die hybride Sprache BKS dem Angeklagten Prof. Dr. Vojislav Šešelj Probleme bereiten würde, weil in schriftlichem Material dieser Sprache eine große Zahl an Wörtern vorkomme, die er nicht verstehen könne, doch würde eine Übersetzung derer wertvolle Zeit in Anspruch nehmen. Zuvor teilte der Angeklagte mit, dass er Probleme hätte, einige Wörter der Simultandolmetscher oder Übersetzer des Gerichtshofes zu verstehen, was schlichtweg unrichtig ist. Der Angeklagte verbrachte seine Jugend in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina, wo er auch studierte. Während dieser prägenden Jugendjahre lebte, arbeitete und studierte der Angeklagte auf Ijekavisch, das eine der beiden Varianten der serbokroatischen Schriftsprache darstellte. Die andere Variante wird als ekavisch bezeichnet und wird mehrheitlich in Serbien verwendet, wo der Angeklagte als Erwachsener die meiste Zeit verbrachte. Die gesprochenen und geschriebenen Unterschiede zwischen der Eka-vica und der Ijakavica sind indes derart minimal, dass jeder Sprecher einer Variante sich auch leicht in der anderer zurechtfindet. Angesichts dessen ist die Behauptung des Angeklagten absurd, dass er im Verlaufe dieser Verhandlung die schriftlichen und mündlichen Argumente auf Grund der Verwendung bestimmter ijekavischer Wörter nicht verstehen könne, wenn schriftlich oder mündlich aus dem Englischen ins BKS übersetzt wird“ (Haški-www).

Phonem **i** um das Phonem **e** erweitere (Brozović 1968, 1972–1973a, 1991). Auch wurde das **ie** mitunter als selbstständiger Diphthong interpretiert („Den Diphthong /ije/ könnte man als bi-phonemische Sequenz interpretieren, die in phonemischer Hinsicht mit /je/ identisch ist“ – Brozović 1968: 31), an anderer Stelle jedoch als Phonem und Sequenz der Phoneme /j/ + /ē/ ausgewiesen (Brozović 1968: 32). In der kroatischen Grammatik ist der lange Jat-Reflex generell als Vokal und Diphthong zu verstehen (Hrvatska gramatika 1995: 31), wobei etwa Ivo Škarić einmal über das Phonem **ije** (Škarić 2001b: 1) spricht und an anderer Stelle die Feststellung tätigt, dass es in der „allgemeinen kroatischen Sprache“ kein derartig abgesondertes Phonem gebe, sondern dieses eine Phonemgruppe (**j**, **e**) bilde (Škarić 2001b: 14). Nach Škarićs Meinung ist der Reflex des langen alten Jat-Lautes, das Biphonem **je**, gleichzusetzen mit dem kurzen Jat-Laut, weshalb auch eine Schreibung des Typs *cvjê* ‘Blume’, *cvjèni* ‘Blumen-’, *ljêp* ‘schön’, *ljêpši* ‘schöner’ zu begrüßen sei. Weiters vertritt er die Idee, auf das lange Jat gänzlich zu verzichten.

Hinsichtlich der konkreten standardisierten Lösungen im Bs, Hr und Sr erweisen sich die angebotenen Lösungen vor allem in Bezug auf das Präfix **pre-** als besonders komplex und verworren. Vgl. dazu: *prégib* ‘Biegung; Faltstelle (auf Papier)’ (ekavisch und ijekavisch, Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 276) – *prégib* und *prijègib* (Babić/Finka/Moguš 2005), *prégib* (Halilović 1996: 438),<sup>6</sup> *préglas* ‘Umlaut’ (ekavisch) – ijekavisch. *préglas* (*prijèglas*) Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 276 – *prijèglas* (Anić/Silić 2001: 674; Babić/Finka/Moguš 2005: 368) – *prijèglas* (Halilović 1996: 450); *prégled* ‘Untersuchung, Durchsicht’ (ekavisch und ijekavisch; wenig real *prijègled* Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – einzig *prégled* (Anić/Silić 2001); *prégled* und *prijègled* (Babić/Finka/Moguš 2005) – *prégled/prijègled* (Halilović 1996:438); *prékid* ‘Unterbrechung, Pause’ (ekavisch und ijekavisch Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – *prékid* und *prijèkid* (Babić/Finka/Moguš 2005), *prékid/prijèkid* (Halilović 1996: 439);<sup>7</sup> *prélet* ‘Flug’ (ekavisch und ijekavisch Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – *prélet* (Anić/Silić 2001; Babić/Finka/Moguš 2005) – *prélet/prijèlet* (Halilović 1996: 440); *prémaz* ‘Aufstrich’ (Babić/Finka/Moguš 2005), *prémaz/prijèmaz* (Halilović 1996: 441);<sup>8</sup> *prépad* ‘Überfall’ (ekavisch und ijekavisch Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – *prépad* (Babić/Finka/Moguš 2005);<sup>9</sup> *prépis* ‘Abschrift, Kopie’ (e-

<sup>6</sup> Kommt in Anić/Silić 2001 nicht vor.

<sup>7</sup> Kommt in Anić/Silić 2001 nicht vor.

<sup>8</sup> Kommt in Anić/Silić 2001 nicht vor.

<sup>9</sup> Kommt in Anić/Silić 2001 und Halilović 1996 nicht vor.

kavisch), ijekavisch *prépis* (*prijèpis*) Jerković/Pešikan/Pižurica: 279 – *prijèpis* (Anić/Silić: 675; Babić/Finka/Moguš 2005: 368) – *prijèpis* (Halilović 1996: 175); *prépjev* (nicht existent Jerković/Pešikan/Pižurica 1995) – *prépjev* ‘Nachdichtung’ (Anić/Silić 2001; Babić/Finka/Moguš 2005) – *prépjev/prijèpjev* (Halilović 1996: 442); *préplet* (ekavisch), ijekavisch *préplet* (*prijèplet*) ‘Geflecht’ in allgemeiner Bedeutung, *prijèplet* (na òpānku – auf einem Riemenschuh) – Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279 – *préplet* – nur *préplet* (Anić/Silić 2001), *préplet* und *prijèplet* (Babić/Finka/Moguš 2005) – *préplet/prijèplet* (Halilović 1996: 443); *prérez* ‘Schnitt, Querschnitt’ (ekavisch und ijekavisch, wahrscheinlich nicht *prijèrez*; Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – nur *prérez* (Anić/Silić 2001), *prérez* und *prijèrez* (Babić/Finka/Moguš 2005) – *prérez/prijèrez* (Halilović 1996: 440); *préskok/prèskok* ‘Sprung über etwas hinweg’ (ekavisch), ijekavisch *préskok/prèskok* (*prijèskok*) Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279 – nur *préskok/prèskok* (Anić/Silić 2001), *préskok* und *prijèskok* (Babić/Finka/Moguš 2005) – *préskok/prijèskok* (Halilović 1996: 444).<sup>10</sup>

In den montenegrinischen Fernsehnachrichten um 19.30 Uhr (DnevRTCG) kann man in die ekavische Form *prédlog* ‘Vorschlag’ (und nicht *prijèdlog*) hören, wie etwa in den Syntagmen *prédlog zákona* ‘Gesetzesvorschlag’, *o prédlogu rezolúcije* ‘über den Vorschlag einer Resolution’. In Bezug auf *prédlog* hält Vojislav Nikčević für das Montenegrinische fest, dass diese Form nicht dem Standard entspreche: „Wenn in der montenegrinischen Standardsprache die Präfixe **pre-** und **pred-** [...] gewöhnlich bei Substantiven und Langformen von Adjektiven gebraucht werden, dann lautet der Jat-Reflex bei diesen korrekterweise **ije** (zweisilbig), d. h. entsprechend den erwähnten Grundregeln: *prijèvod* ‘Übersetzung’, *prijèvoz* ‘Transport’, *prijèdlog* ‘Vorschlag’ [...], wobei deren Parallelförmigkeiten mit einsilbigem **e** als Jat-Reflex in dieser Sprache Dialektismen darstellen und nicht dem Standard entsprechen“ (Nikčević 2001: 88).

Im serbischen ijekavischen Standard sind sowohl das Präfix **pre-** als auch **prije-** gleichermaßen vertreten, doch wird erstgenannte Form als primär ausgewiesen. Mithilfe des Präfixes **prije-** kam es in der der Ijekavica zum Entstehen mancher unikaler Lexeme, wenn etwa das Stammverb verloren ging oder ein Substantiv eine besondere Bedeutung entwickelte, so z. B. *prijèklad* ‘Kamin(bock)’, *prijèvōj/prijèvoj* ‘Ablaut’, *prijèsjek* ‘Getreidetruhe (in der eigentlichen semantischer Bedeutung ‘Durchschnitt, Querschnitt’) oder auch *prijèmet* ‘Weinsorte’ – Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 6. In der kroatischen Sprache in Bosnien und Herzegowina wurden im Verlaufe der letzten Jahr-

<sup>10</sup> Die Akzentdubletten werden vom Verfasser angeführt.

zehnte in den meisten Fällen das **pre-** durch **prije-** ersetzt (der *mòstarskī Autoprèvoznīk* 'Verkehrs- und Transportunternehmen aus Mostar' wurde auf diese Weise zu *Autoprijèvoznīk*), wobei auf solchen Änderungen oftmals auch bestanden wird, wie z. B. bei *prijèvod* 'Übersetzung' (statt *prèvod*). Die Situation in der bosni(aki)schen Sprache ist komplex und relativ unklar. Es lässt sich jedoch feststellen, dass Wortzusammensetzungen mit den Präfixen **pre-** und **pred-** zusehends in ein normatives Wanken geraten. Gemäß den Rechtsschreibungsregeln entsprechen die im folgenden angeführten Formen dem Standard: *prijèklop* 'Klappe, Schalter', *prijènos* 'Übertragung', *prijèlom* 'Bruch, Umbruch', *prijèsad* 'Setzling, Spross', *prijètop* 'Umschmelzen, Assimilieren', *prijètvor* 'Verstellung', *prijèvjes* 'Umfang', *prijèvod* 'Übersetzung', *prijèvoj* 'Ablaut, Gebirgssattel', *prijèvoz* 'Transport' (*prèkop* 'Durchstich, Graben', *prèlom* und *prèvoz* werden nicht genannt). Daneben gibt es in einigen Fällen auch Dubletten: *prijèčnik/prèčnik* 'Querstange, Querbrett', *prijègled/prègled* 'Untersuchung, Durchsicht', *prijèkid/prèkid* 'Unterbrechung, Pause', *prijèklop/prèklop* 'Klappe, Schalter', *prijèlaz/prèlaz* 'Übergang', *prijèlaznica/prèlaznica* 'Überfahrt', *prijèsjek/prèsjek* 'Abteilung, Fach', *prijèlet/prèlet* 'Flug', *prijèmaz/prèmaz* 'Aufstrich', *prijèplet/prèplet* 'Geflecht', *prijèrez/prèrez* 'Schnitt, Querschnitt', *prijèskok/prèskok/prèskok* 'Sprung über etwas hinweg', *prijèvara/prèvara* 'Betrug', *prijèzir/prèzir* 'Verachtung' usw. (Valjevac 2005: 71).

Oftmals wird die Behauptung aufgestellt, dass gemäß dem kroatischen Standard (an dem sich auch die Kroaten in Bosnien und Herzegowina orientieren) bereits seit jeher ijekavische Varianten in Verwendung standen, doch wird auch das Vorhandensein mancher Formen mit den Präfix **pre-** nicht kategorisch ausgeschlossen „In Bosnien und Herzegowina werden solche Normen von den Journalisten und Sprechern strengstens befolgt (im Gegenzug für *prijèvoz* und *prijèvod*). Wenn auch linguistisch gerechtfertigt, wird eine solche Innovation [das Vordringen des Präfixes **prije-**] in der bosnischen Sprache angesichts der bereits erwähnten „Kroatisierung“ nicht ohne Grund als negative psycholinguistische Konnotation angesehen. Angesichts der zahlreichen ekavischen Formen in der Umgangssprache und nichtoffiziellen Sprache der freien Medien hat diese pro-kroatische Wendung in der bosnischen Norm keine allgemeine bosniakische Unterstützung gewonnen“ (Valjevac 2005: 73).

7. In Bezug auf das Verhältnis der Verben *tèci* 'fließen, laufen' und *tàci/tàci* 'berühren, antasten' lassen sich in der kroatischen und bosnischen Norm folgende Formen finden: a) *tèci*: *dòtjecati* 'zufließen – *dòtjecānje* 'Zufließen, *istjecati* 'ausfließen' – *istjecānje* 'Auslaufen, Ausfließen', *nàtjecati* (se) 'an einem Wettkampf teilnehmen, wetteifern' – *nàtjecānje* 'Wettkampf',

*pòtjecati* '(ab)stammen' – *pòtjecānje* 'Anregen, Antreiben', *prijècati* 'zufließen', *pròtjecati* '(durch)fließen', *stjècati* 'erlangen, *ùtjecati* 'beeinflussen', *zàtjecati* 'erwischen, ertappen'; b) *tàci/tàći*<sup>11</sup>: *dòtcati* 'berühren, zufließen' – *dòticanje*, *ìstcati* 'ablaufen, ausfließen' – *ìsticanje* 'Hervorhebung, Ausfließen', *nàtcati* 'anziehen' – *nàticanje* 'Anziehen', *pòtcati* 'anregen' – *pòticanje* 'Anregen', *prìtcati* 'zufließen', *pròtcati* 'durchfließen', *stìcati* 'erlangen', *ùtcati* 'beeinflussen, einfließen', *zàtcati* 'erwischen, ertappen' (Anić/Silić 2001; Babić/Finka/Moguš 2005).

Im Serbischen kommen im Unterschied zum Bosni(aki)schen und Kroatischen einem Verb zwei Bedeutungen zu: *ìstcati*, *dòtcati*, *nàtcati*, *pòtcati*, *prìtcati*, *stìcati*, *ùtcati*, *zàtcati*. Dieses Charakteristikum stellt ein Unterscheidungsmerkmal zwischen serbischer einerseits und bosni(aki)scher und kroatischer Sprache andererseits dar, weil im Serbischen einzig die Form mit **i** zulässig ist: *dòtcati*, *ìstcati* usw. (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 67). Im Kroatischen und Bosniakischen wird hingegen zwischen *ùticāj* 'Einfluss' (vom Verb *ùtcati* 'einfließen, strömen') und *ùtjecāj* 'Einfluss' (vom Verb *ùtjecati* 'beeinflussen') unterschieden, wobei man in im Serbischen ausschließlich *ùtcati* verwendet. Im Zusammenhang mit diesem Beispiel treten im Bosni(aki)schen Unstimmigkeiten zwischen vorgeschriebener und tatsächlich realisierter Norm zu Tage.<sup>12</sup>

<sup>11</sup> Die Akzentdublette wurde hinzugefügt.

<sup>12</sup> „Im tagtäglichen Gebrauch werden diese beiden Wörter von Sprechenden der bosnischen Sprache ungeachtet ihrer expliziten normativen und semantischen Abgrenzung meist nur in einer Form für beide Bedeutungen verwendet (*òdrēdenī ùtjecāji* 'bestimmte Einflüsse'), unabhängig davon, von welchem Verb das Wort abgeleitet wird. Das früher in der Sprechpraxis bevorzugte *ùticāj* wird ungeachtet der normativen Einschränkung (entsprechend dem Verb *tèci/tèći* [Akzentdublette hat B. T. erwähnt] kommt es zu Bildung von *ùtjecāj*), noch häufig in bosnisch-herzegowinischen Medien und in erster Linie in der alltäglichen Sprechpraxis angewandt. Bei Sprechenden des Bosnischen, die nahe an der kroatischen Grenze und in einer kroatisch geprägten soziokulturellen Umgebung leben, dominiert der Phonetismus *ùtjecāj*. Gerade diese Form wird von Bosniaken als schriftsprachliche Form empfunden. In der Umgangssprache der übrigen Bosniaken – vor allem jener, die häufig mit Sprechenden des Serbischen kommunizieren – weist die Form *ùticāj* größere Frequenz auf. Die gemischte Verwendung der beiden Lexeme in bosnisch-herzegowinischen Radio- und Fernsehsendungen erscheint somit angesichts der zahlreichen Beteiligten als logisch, voraussehbar und zulässig. Es kommt auch vor, dass ein und dieselbe Person beide Formen verwendet. Im

Der ekavischen Negation des Hilfsverbs *nísam* 'ich bin nicht' entsprechen in der serbischen Ijekavica die Formen *nísam* und *nijèsam* (letztgenannte typisch für die Ost-Herzegowina und Montenegro). In Jerković/Pešikan/Pižurica 1995 wird das Verhältnis zwischen *nísam* (im Ekavischen und Ijekavischen) und *nijèsam* (im Ijekavischen) erwähnt, eine Erklärung, wie sich dieses Verhältnis konkret darstellt, bleibt allerdings aus. Im kroatischen Standard lautet die übliche Form *nísam*, wobei sekundär auch auf *nijèsam* verwiesen wird (Babić/Finka/Moguš 2005: 305).<sup>13</sup> Im bosni(aki)schen Standard ist *nísam* vorgeschrieben, doch wird auf die stilistische Expressivität von *nijèsam* verwiesen (Halilović 1996: 363).<sup>14</sup>

---

Zusammenhang mit dieser Erscheinung lässt sich ein ähnlicher Sachverhalt bei Sprechenden des Kroatischen in Bosnien und Herzegowina feststellen, wenn auch dem Einfluss der kroatischen Norm, in der *ùtjecāj* der Vorzug gegeben wird. Eine Verwendung beider Formen lässt sich bei häufiger bei Kroaten antreffen, die in bosnischer oder serbischer Umgebung leben.

Die standardsprachliche gegenseitige Distanzierung aller Sprachen in Bosnien und Herzegowina war durch unterschiedlicher Faktoren motiviert, deren Findigkeit ungeachtet der Motivation alle beinahe gleichermaßen zu spüren bekamen. Die vorgeschriebenen Normen, die ein Verlassen der früher üblichen Sprechpraxis verlangen, können nur schwer verinnerlicht werden. Es kam zu einer sprachlichen Trägheit, die sich als wichtiger Konsolidierungsfaktor erwies. Eine Trennung von realisiertem und offiziellem Standard hat Sinn, wenn dafür linguistische Gründe vorliegen, wenn die Sprechenden einer Sprache unterschiedliche und mitunter schwer verständliche Dialekte sprechen (wie z. B. kajkavisch, čakavisch und štokavisch in Kroatien oder neu- und altštokavisch in Serbien in Montenegro). Derartige Gründe lagen in Bosnien und Herzegowina und vor allem auch innerhalb des Bosnischen zu keiner Zeit nicht vor“ (Valjevac 2005: 73).

<sup>13</sup> In Anić/Silić 200 2001 wird keine der beiden Formen angeführt.

<sup>14</sup> „Die Verwendung der Negation *nijèsam* ist charakteristisch für osterherzegowinische Dialekte (Peco 1964: 9), sodass etwa in der Umgebung von Ljubuški die Zahl der Erhebungen *nísam*, *nisi* 'ich bin nicht, du bist nicht' vernachlässigbar klein ist (Čedić 1989: 35), und Bašagić erfasste *nijèsam*, *nijèsi*, wogegen *nísam*, *nisu* nur in Gedichten einige wenige Male verzeichnet wurde (Nakaš 2003: 27). Bei Pamučina erscheinen *nijèsam* und *nísam* gleichberechtigt (Čedić 1984:133), während Dučić nur *nijèsam* notiert (Okuka 2003:164). Die Formen *nijèsam*, *nijèsi* werden auch von Martić verwendet, wenn auch bei ihm die Anzahl der Formen mit **i** überwiegt (Čedić, 2003:242). Jukić gebraucht konsequent Lautungen mit **i** (Kuna 1983: 46), wobei Gleiches auch für Kočić gilt, der sich damit von seinem muttersprachlichen Idiom abhebt (Šipka 1987: 112)“ (Čedić 2005: 121).

Unterschiedliche ijekavische Standards besitzen vom Verbum *liti* 'gießen, schütten' abgeleitete Iterative. Der serbische Standard verweist auf *nalijèvati/nalivati* 'wiederholt eingießen, einfüllen' (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 67), der kroatische hingegen einzig auf *nalijèvati* (Anić/Silić 2001; Babić/Finka/Moguš 2005), daneben aber auf das Partizip *nalijèvujući*. Im bosni(aki)schen Standard sind beide Formen zulässig, wobei *nalijèvati* primär genannt wird (Halilović 1996). Ekavische Verben des Typs *bdèti* 'wachen', *vrèti* 'gären', *zrèti* 'reifen' lauten im Kroatischem *bdjèti*, *vrèti*, *zrèti* (Babić/Finka/Moguš 2005),<sup>15</sup> was auch für das Bosni(aki)sche mit *bdjèti*, *vrèti*, *zrèti* gilt (Halilović 1996). Daneben gibt es auch Dubletten: *vrèò/vrìò* 'heiß', *zrèò/zrìò* 'reif' (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995, Halilović 1996), *vrèò/vrìò*, *zrèò* (Babić/Finka/Moguš 2005). Für das ekavische *ògrev* 'Heiz-, Brennmaterial' gilt im serbisch ijekavischen Standard *ògrijev* (*ògrev*) – Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 258, im Kroatischem *ògrijev* (Anić/Silić 2001: 500), (Babić/Finka/Moguš 2005: 315), im Bosni(aki)schen *ògrjev*, wobei daneben auch *ògrev* zulässig ist: *ògrev* v. *ògrjev* (Halilović 1996: 377). Der adjektivische Dualismus des Typs *cjèl* 'ganz' und *cìò* wird unterschiedlich normiert: im Serbischen *cèò*, *cìò* (*cjèl*) – Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 69, im Kroatischem *cjèl* und *cìò* (Babić/Finka/Moguš 2005: 179), wobei die bestimmten Form *cjèl* – *cjèli*; *cìò* (Fem. *cijèla/cijèla*)<sup>16</sup> und *cjèlī* (Anić/Silić 2001: 260–261) sowie im Bosni(aki)schen *cjèl/cìò* (Halilović 1996: 182) lauten. In Bezug auf das ekavische *pròdrevši* 'Adv. Verg. von *pròdrèti* (durchbrechen)', *ùmrvèši* 'Adv. Verg. von *ùmrvèti* (sterben)' werden in der kroatischen Norm Dubletten *pròdrv(ši)*, *ùmrv(ši)* erlaubt – Babić/Finka/Moguš 2005, wobei an erster Stelle *pròdr̄v(ši)* und *ùmrv̄v(ši)* steht. Im bosni(aki)schen Standard werden ebenso Dubletten toleriert, wenn auch mit etwas anderer Gestalt: *pròdrijevši/pròdr̄vši*, *ùmrijevši/ùmrv̄vši* (zweitere stellen eine Charakteristik der Volkssprache dar). Das ekavische Lexem *náslēde* 'Erbe' besitzt als Equivalent im kroatischem Standard das Wort *náslijēde* (Anić/Silić 2001: 499), *násljēde* und *náslijēde* (Babić/Finka/Moguš 2005: 296) und im Bosni(aki)schen *náslijēde* (Halilović 1996: 350), im serbisch ijekavischen Standard hingegen *násljēde* (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 250). Dem Ekavismus *ùsled* 'inmitten' entspricht

<sup>15</sup> In Anić/Silić 2001 erfolgt keine Nennung von *vrèti* und *zrèti* (Anić/Silić).

<sup>16</sup> Hinzugefügte Akzentdublette.

im ijekavischen Standard *ùsljed* und *ùsljed* (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995), im kroatischen *ùsljed* (Anić/Silić 2001; Babić/Finka/Moguš 2005) und im bosni(aki)schen *ùsljed/ùsljed* (Halilović 1996). In der serbischen Ijekavica trifft man auf die Dubletten *mǎzjeti/mǎziti* 'hassen' (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 245), im Kroatischen auf *mǎziti* (Babić/Finka/Moguš 2005: 288)<sup>17</sup>, während im bosni(aki)schen beide Formen gleichermaßen vertreten sind (Halilović 1996: 337). Hinsichtlich des ekavischen Partizipiums aktiv *sěò* 'gesessen' von *sěsti* sind in der serbischen Ekavica zwei Formen verzeichnet – *sěò* und *sjěò*. Gleiches gilt auch für den kroatischen Standard – *sjěò/sěò* (Anić/Silić 2001: 766), *sjěò* (*sěò*) – Babić/Finka/Moguš 2005: 406, wogegen im bosni(aki)schen einzig *sjěò* aufscheint (Halilović 1996: 505). In allen drei Standards ist die ijekavische Form von *blěsak* – *bljěsak* 'Blitz' vertreten, wobei man daneben auch auf *bljěsak* treffen kann.

**8.** In der serbischen, kroatischen und bosni(aki)schen Ijekavica existieren einige Ekavismen, d. h. Wörter, in denen sich das aus dem „Jat“ hervorgegangene *e* erhalten hat, wie etwa Lexeme *mezímac*, *mezímče*, *mezìmica* 'alle drei: Liebling, Günstling' (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 240). Der serbische ijekavische Standard erlaubt daneben auch *mjezímác*. Gemäß dem kroatischen Standard lauten die zulässigen Formen *mèzimčād* (Pluralform von *mezímac*), *mezímac*, *mezímče* (Anić/Silić 2001: 465; Babić/Finka/Moguš 2005: 282), *mezímčev* (Adjektiv zu *mezímac*) – Anić/Silić 2001: 465. Im bosni(aki)schen Standard werden Dubletten genannt: *mezímac/mjezímác*, *mèzimčād/mjèzimčād*, *mezìmica/mjezìmica*, *mezìmicin/mjezìmicin* 'posses. Adj. von *mezìmica/mjezìmica*' (Halilović 1996: 329). Es gibt mehrere Fälle mit Ekavismen in bestimmten grammatikalischen Formen, wie etwa *e* bei Verkürzung einer Silbe: Nom. Sg. *vrijème* 'Zeit' – *vremèna* Nom. Pl., *vreménā* Gen. Pl. – *vrèmenskī* 'zeitlich', *brjèg* 'Hügel' Nom. Sg. – *brègovi* Nom. Pl., *brègōvā/bregóvā* Gen. Pl. – *bregòvit* 'hügelig, Hügel-', *srijèda* 'Mittwoch' – *sredina* 'Mitte', *grijèšiti* 'sich irren' – *grèška* 'Fehler', *vrèdnijī* Komp. von *vrijèdan* 'fleißig, eifrig', *gòre* 'oben', *mrèža* 'Netz', *prèlaziti* 'übergehen', *preskòčiti* 'überspringen', *prepísati* 'umschreiben, abschreiben', *rèzati* 'schneiden', *srèdnjī* 'der mittlere', *ùvreda* 'Kränkung, Beleidigung'. Manchmal entwickelt kurzes Jat den Vokal *e* nach dem Sonore *r*: *srèča* 'Glück', *vrèča*

<sup>17</sup> Anić/Silić 2001 erwähnen dieses Verb nicht.

‘Sack’, *brèza* ‘Birke’. Ekavica kommt auch in den Beispielen wie *něšto* ‘etwas’, *někad* ‘manchmal’, *Slovéni/Slavéni* ‘Slawen’, *obecávati* ‘versprechen’ vor. Dem überwiegenden Teil der Ekavismen wohnen autochthone ijekavische Eigenschaften inne, wobei sie ein Ergebnis einer lautlichen Entwicklung darstellen und nicht aus der Ekavica entstanden sind (Ostojić/Vujičić 2000: 45).

9. Zu den häufigeren serbisch-ijekavischen Ekavismen gehören *nèdelja* ‘Sonntag, Woche’ (*nèděljnī* ‘Wochen-, Sonntag-’, *ponèdeljak* ‘Montag’), *dějstvo* ‘Wirkung, Leistung’ und *dòle* ‘unten’, die daneben auch „[...] in der bosnisch-herzegowinischen Sprache besonders häufig vertreten sind. Ungeachtet ihrer auf Grund der Dissimilation der Konsonanten phonologisch korrekten Lautung haben sie jedoch keinen normativen Eingang in die bosni(aki)sche Sprache gefunden“ (Valjevac 2005: 72). Im serbisch-ijekavischen Standard sind folgende Dubletten erlaubt: *dějstovati/djějstovati* ‘wirken’, *dějstvo/djėjstvo*, *dělovati/djělovati* ‘wirken’, *dělovānje/djělovānje* ‘Wirken’, *òtmen/òtmjen* ‘vornehm, nobel’, *nèmūštī/njèmūštī* ‘stumm’, *mezímac/mjezímjac*, *mezímica/mjezímica* (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 70–71). Neben *istòvetan* ‘gleichwertig’ wird auch *istòvjetan* vorgesehen, denn obwohl es sich hier um keinen Jat-Reflex handelt, wurde im Ijekavischen dennoch die Sequenz **vje-** übernommen. Dieses Beispiel gehört zu so genannten Hyperjekavismen (Jat-Reflex an Stellen, an denen sich kein Jat befand), z. B. *sjèna* ‘Schatten’ und *sjènica* ‘Laube, Gartenlaube, Laubhütte, Gartenhaus’ (nicht von *sěna*, sonder vom Adjektiv *sinъ*) *djètao/djètao* ‘Specht’ (nicht von *dětelъ*, sonder von *dětelъ*), *ljěš* und *lěšina* ‘Leiche’ (von türkischen *leş* ‘cadaver’), *òtmjen* ‘ausgezeichnet, hervorragend’ und *òtmjenōst* ‘Vornehmheit, Noblesse, Feinheit’ (es handelt sich um Russismen), *Stjèpān* ‘männl. Eigennamen’ (Putanec 1962–1963: 75).

Zu ijekavischen Ekavismen zählen auch *bèdāk* ‘dummer Kerl’ (Halilović 1996: 168), *bedastòca* ‘Dummheit’ (Babić/Finka/Moguš 2005: 163), *brèza*<sup>18</sup> ‘Birke’, *brègovi* ‘Hügel, Pl.’, *bregòvit* ‘hügelig, bergig’, *cériti se* ‘grinsen’, *gòre* ‘oben’, *grěšan/grjěšan* ‘sündig’, *grěšćica/grěšćica* ‘kleiner Fehler, kleine Sünde’, *grěška/grjěška* ‘Fehler’, *grěškōm/grjěškōm* ‘durch einen Fehler’, *grěšnica/grjěšnica* ‘Sünderin’, *grěšnicin/grjěšnicin/grjěšničin* ‘zur

<sup>18</sup> Die Akzente nehmen hier eine semantische Unterscheidung zweier Wörter vor: *brèza* ‘Birke’ – *bréza* ‘weibl. Tiername’.

Sünderin gehörig', *grěšničkī/grjěšničkī* 'sündig', *grěšnik/grjěšnik* 'Sünder', *grěšno/grjěšno* 'sündig', *grěšnōst/grjěšnōst* 'Sündhaftigkeit'.

Mit einer besonderen semantischen Bedeutung wird *přivjenac* versehen 'Trinkgefäß der Trauzeugen, auch: frisch gebrannter Schnaps', und als stilistisches Merkmal sind auch die Lexeme *kìsjelō mljěko* 'Sauermilch, Buttermilch', *ùkisjeliti* 'einsäuern' zugelassen.

In der serbischen Ijekavica ist einzig *grěška* 'Fehler' nominiert (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 194), im Kroatischem *grěška* (Anić/Silić 2001: 349) und *grjěška* > *pògrješka*, *grjěšnica* 'Sünderin', *grjěšničin* 'zur Sünderin gehörig', *grjěšničkī* 'sündig', *grjěšnik* 'Sünder', *grjěšnikov* 'zum Sünder gehörig', *grjěšnōst* 'Sündhaftigkeit' (Babić/Finka/Moguš 2005: 233), wogegen im Bosni(aki)schen *grěšan/grjěšan* 'sündig', *grěščica/grjěščica* 'kleiner Fehler, kleine Sünde', *grěška/grjěška*, *grěšnica/grjěšnica*, *grěšnicin/grjěšnicin*, *grěšnickī/grjěšnickī* 'sündig', *grěšno/grijěšno* 'sündig', *grěšnōst/grjěšnōst* 'Sündhaftigkeit' genannt werden (Halilović 1996: 243).

**10.** In der dreisprachigen Ijekavica trifft man auch auf standardisierte Ikavismen, wie etwa in den Wörtern *bìò* (*bijel*) 'weiß', *biònjača/biònjača*<sup>19</sup> 'Hornhaut', *blijèdio* 'er ist erblasst', *bòlio* 'es hat geschmerzt, mask.', *cìò* 'ganz', *dìò* 'Teil', *diòba* 'Teilung', *dòcniti* 'verspäten', *grjějati* 'heizen, wärmen', *lètio* 'er ist geflogen', *milijī* 'lieber, teurer', *mírzio* 'er hat gehasst', *mùdrijī* 'weiser, schlauer', *nòvijī* 'neuer', *obòlio* 'er ist erkrankt', *odòlio* 'widerstehen, überwinden', *prédio* Gegend, Landschaft, *rázdio* 'Abteil, Abteilung', *sějati* 'säen; strahlen, glänzen, leuchten', *sjèdio* 'er ist gesessen', *smjějati se* 'lachen', *stàrijī* 'älter', *trésijāh* 'er, sie, es hat gezittert, Impf.', *vìdio* 'er hat gesehen', *vòlio* 'er hat geliebt', *vrtio* 'es hat sich gedreht, mask.', *závidio* 'er hat beneidet', *zvizdan* 'mit Sternen bedeckt', *žívio* 'er hat gelebt'. In allen Standards heißt es *svijètao* 'hell, leuchtend' (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 292, Anić/Silić 2001: 803, Babić/Finka/Moguš 2005: 426, Halilović 1996: 534).

**11.** Zwischen manchen, in allen drei Standardsprachen vorkommenden Ijekavismen bestehen semantische Unterschiede, wie etwa bei: *bijèliti* 'weißen, weiß machen, bleichen, einen Stoff bleichen' – *bijèljeti* 'weiß werden', *br* '(Wände) weißen' – *bijèljete* 'weiß werden', *crvèniti* 'röten' – *cvrènjeti* 'rot werden', *òslabiti* 'schwächen' – *òslabjeti* 'schwach werden'. In einigen Fällen offenbart sich Unterschied, der durch das Vorhandensein eines Jat-Reflexes in einem von zwei Lexemen bedingt ist: *bésan* 'schlaflos' (*bésana nôc*) – *bijèsan* 'wütend, grimmig', *dèva* 'Kamel' – *djéva* 'Mädchen', *ljèvāk*

<sup>19</sup> Hinzugefügte Akzentdublette.

‘Linkshänder’ – *lǐjèvak* ‘Ausguss, Trichter’, *měden/mèden*<sup>20</sup> ‘honigsüß, honigartig’ – *mǐjèden* ‘aus Messing gefertigt’, *měsnī* ‘Fleisch-’ – *mǐjěsnī* ‘Orts-, Lokal-’, *razređivati* ‘einordnen, einreihen’ – *razrǐjèđivati* ‘verdünnen, ausdünnen’, *sjèdjeti* ‘sitzen’ – *sǐjèdjeti* ‘ergrauen, grau (weiß) werden’, *svèt* ‘heilig’ – *svǐjèt* ‘Welt’, *telěšce* ‘kleines Kalb’ – *tjelěšce* ‘kleiner Körper’, *trěska/trěska*<sup>21</sup> ‘Knall, Krach’ – *trǐjěska* ‘Holzspan, Hobelspan’, *zvǐžda* (‘pejorative Bezeichnung für eine Frau’ – *zvǐjèzda* ‘Stern’. Einige dieser Lexeme gehören unterschiedlichen Wortarten an, z. B. *kòrēnje* (vom Verb *kòriti*) ‘tadeln, rügen’ und ‘Wurzeln’ – *kòrijenje* (vom Substantiv *kòrijen*) ‘Wurzel, Pl.’, *rédiak* ‘Zeile’ – *rijèdak* ‘selten’, *vrèò* ‘heiß’ – *vrìò* (vom Verb *vrèti*) ‘gären, kochen, brauen, brodeln’, *zrèò* (Adjektiv und Verb) ‘reif’ – *zrìò* ‘er ist gereift’.

**12.** Gewisse Toponyme verfügen über eine ekavisch/ikavische Variante, so etwa die serbische Hauptstadt *Beògrad* und die norddalmatinische Küstenstadt *Biògrad*, andere wiederum treten in einer ekavischen und ijekavischen Version auf, wie etwa die Region Syrmien, die im Serbischen als *Srēm* und im Kroatischen als *Srǐjem* bezeichnet wird.

**13.** Die häufigsten Ekavismen im Gralis-Korpus sind *vréme* ‘Zeit’, *ivēk* ‘immer’, *čòvek* ‘Mann, Mensch’, *gdě* ‘wo’, *pòslē* ‘nach’, *děò* ‘Teil’, *svět* ‘Welt’, *prímer* ‘Beispiel’, *óvde* ‘hier’, *věrovātno/veròvatno* ‘wahrscheinlich’, *tělo* ‘Körper’, *město* ‘Ort, Platz’, *déte* ‘Kind’, *rěč* ‘Wort’, *světlōst* ‘Licht’, *umesto* ‘statt’, *děca* ‘Kinder’, *věk* ‘Jahrhundert’, *lépo* ‘schön’, *osecánje* ‘Gefühl’, *vǐdeti* ‘sehen’, *děvōjka* ‘Mädchen’, *dělo* ‘Tat, Werk’, *cěò* ‘ganz’, *děvica* ‘Jungfer’, *měšec* ‘Monat, Mond’, *htěri* ‘möchten, wollen’, *nědelja* ‘Woche’, *měra* ‘Mass’, *děle* ‘unter’, *òsecati* ‘fühlen, empfinden, spüren’ (Gralis-Korpus-www). Zu den häufigsten Ijekavismen gehören: *čòvjek* ‘Mann, Mensch’, *vriježme* ‘Zeit’, *prǐje* ‘früher’, *mǐjěsto* ‘Ort, Platz’, *rǐjěč* ‘Wort’, *svǐjèt* ‘Welt’, *gdǐjě* ‘wo’, *dǐjète* ‘Kind’, *tǐjelo* ‘Körper’, *lǐjep* ‘schön’, *òsjećati* ‘u. fühlen, empfinden, spüren’, *pòslǐje* ‘nach’, *bǐjel* ‘weiß’, *sjèditi* ‘sitzen’, *vǐjěrojātan* ‘wahrscheinlich’, *mǐjěšec* ‘Monat, Mond’, *pòsljednǐi* ‘letzter’, *svǐjětlōst* ‘Licht’, *òsjetiti* ‘v. fühlen, empfinden, spüren’, *dǐjělo* ‘Tat, Werk’, *zvǐjèzda* ‘Stern’, *lǐjevī* ‘links’, *mǐjèriti* ‘messen’, *pròmjenja* ‘Änderung’, *lijèpiti* ‘kleben’, *lǐjepo* ‘schön’, *sljèdēcī* ‘nächst’, *nǐžžan/nǐžžan/nǐžžan* ‘zart, fein, sanft’, *prǐmjerice* ‘zum Beispiel’, *prědsjednǐk* ‘Vorsitzender, Präsident’, *vǐjètar* ‘Wind’, *sjěcati se* ‘sich erinnern’.

**14. Suprakorrelational.** In den anderen südslawischen Sprachen ergab der Vokal Jat folgende Reflexe: im Slowenischen **e** (*delo* ‘Sache, Angelegenheit’, *les* ‘Wald’, *stena* ‘Wand’) aber in der Mundarten auch **e<sup>1</sup>** (unbeton-

<sup>20</sup> Akzentdublette gemäß Verfasser.

<sup>21</sup> Die Akzentdublette wird von Autor angeführt.

tes **e** – wird seit dem 16. Jh. als **i** gesprochen und geschrieben: *jutri* ‘morgen’, *doli* ‘unten’), (2) im Mazedonischen **e** (*лето* ‘Sommer’, *место* ‘Ort’, *снег* ‘Schnee’, *време* ‘Zeit’), das im Raume Saloniki offen (**ä**) ausgesprochen wird, (3) im Bulgarischen **’ä, ’a** (*бял* ‘weiß’, *сняг* ‘Schnee’, *лято* ‘Sommer’), wenn es sich in betonter Stellung befindet und auf Jat keine weiche Silbe folgt. In allen anderen Fällen erscheint Jat ausnahmslos als **e** (*белият* ‘weiß’, *целият* ‘ganz’, *летен* ‘sommerlich’). In der Standardsprache und in ostbulgarischen Dialekten wird betontes **ě** vor harten Konsonanten (ausgenommen – **ě** im Wortauslaut) als **ѣа** (oder **’ä, ’a**) artikuliert, während im Westbulgarischen nur **e** vertreten ist: *сняг* – *снег* ‘Schnee’, *бях* – *бех* (Vergangenheitsform des Verbs ‘sein’, *лято* – *лето* ‘Sommer’, *бял* – *бел* ‘weiß’).

**15. Superkorrelational.** Im Russischen ist nur **e** anzutreffen: *белый* ‘weiß’, *место* ‘Ort’, im Weißrussischen ebenfalls: *белы* ‘weiß’, *снег* ‘Schnee’, im Ukrainischen trifft man auf **i**: *білий* ‘weiß’, *місто* ‘Ort’, *літо* ‘Sommer’, *сніг* ‘Schnee’, im Polnischen ist Jat vor harten Konsonanten **’a**: *biały* ‘weiß’, vor weichen **e**: *bieli* ‘weiß’, *dział* ‘Abteilung’– *działać* ‘arbeiten, tun’, im Tschechischen ist **i** (langes Jat) – *bílý* ‘weiß’, *sníh* ‘Schnee’ und **’e** nach **n, t, d** (*těsto* ‘Teig’) anzutreffen, im Slowakischen tritt **ie** bei langem Jat (*biely* ‘weiß’, *viera* ‘Glaube’) und **e** bei kurzem Jat auf (*mesto* ‘Ort’, *sneh* ‘Schnee’), im Sorbischen verwendet man den Buchstaben **ě** für den Vokal zwischen **i** und **e** (*věra* ‘Glaube’, *město*, veralt. *město* ‘Ort’, *běly* ‘weiß’).<sup>22</sup>

**16. Extrakorrelational.** Es mag für Personen deutscher Muttersprache bestimmt einfacher sein, den ekavischer Jat-Reflex zu erlernen als den ijekavischen. Die Ijekavica erfordert ein hohes Maß an Übung und das Kennen der entsprechenden Regeln und Ausnahmen. Möchte man aus ijekavischen Formen ekavische bilden, ist es ratsam, jene Wörter zu kennen, die nach einem Jat-Reflex „aussehen“ (d. h. **je** oder **ije** besitzen), diesen jedoch nicht aufweisen: 1) **je**: a) *bôrje* ‘Föhrenwald’, *bubòjedac* ‘Insektenfresser’, *dvòje* ‘zwei’, *gòjen* ‘gemästet’, *jáje*, ‘Ei’, *jèdan* ‘ein(s)’, *jédar* ‘kräftig, kernig’, *jèdīnī* ‘der einzige’, *jèdro/jèdro* ‘Segel’, *jěž* ‘Igel’, *jéza* ‘Schauer, Grauen’, *jězero* ‘See’, *jèzik* ‘Zunge, Sprache’, *jèlen* ‘Hirsch’, *jělo* ‘Essen, Speise’, *jěšēn* ‘Herbst’, *jětra* ‘Leber’, *òbojen* ‘färbig, angemalt’, *òdjěk* ‘Echo’, *šansònjēr* ‘Chansonnier’, *tròje* ‘drei’, *ījēd* ‘Biss, Stich’, *zājedno*, ‘gemeinsam’, b) Entlehnungen: *àdjektīv* ‘Adjektiv’, *doàjēn* ‘Doyen’, *fràjer* ‘Freier’, *jéger* ‘Jäger’, *Jèvrej* ‘Jude’, *mujèzīn* ‘Muezzin’, *òbjekat* ‘Objekt’, *sùbjek(a)t* ‘Subjekt’, *tràjekt* ‘Fährschiff’, *vilájet* ‘Vilayet’, 2) **ije**: a) *kòjē* ‘das, welches’, *kòčije* ‘Kutsche; Pl.’, *nabijen* ‘(an)geschlagen, angenagelt’, *pòmije* ‘Abwaschwasser, auch: Trunk für Schweine’, *prijem* ‘Empfang’, *razvijenōst* ‘Entwickeltheit’, *rànijē* ‘früher’,

<sup>22</sup> Siehe: Ivšić 1970: 117-119, Bošković 1985, Belić 1999/4, Vuković 1974, Šwela 1952, Wonisch 2008-www.

*sàrajevski* 'Sarajevo-', *uvijen* 'eingedreht', *zavijen* 'eingewickelt', *zbijen* 'vernagelt, festgenagelt', b) Entlehnungen: *alijenácija*, 'Alienation – Abwerbung, Entfremdung', *ambijent* 'Ambiente', *ârijevac* 'Arier', *barijéra* 'Barriere', *bahànālije* 'Bacchanalien – Bacchusfeste', *bijenāle* 'Biennale', *dīmije* 'Pluderhose', *dosijē* 'Akt, Dossier', *dijéta* 'Diät', *enterijēr* 'Interieur', *fêkālīje* 'Fäkalien', *fêrije* 'Ferien', *finānsije/fināncije* 'Finanzen', *foàjē* 'Foyer', *foksterijēr* 'Foxterrier', *genèrālīje* 'Generalien', *gênije* 'Genie', *genitālīje* 'Genitalien', *higijéna* 'Hygiene', *hijéna* 'Hyäne', *kârijes* 'Karies', *klījent* 'Klient, Kunde', *òrijent* 'Orient', *orijèntīr* 'Orientierungspunkt', *òfīcijēlan* 'offiziell', *pijètēt* 'Pietät', *premiyéra* 'Premiere', *pròjek(a)t* 'Projekt', *projèktīl* 'Projektile', *reālīje/rèālīje* 'Realien', *rèptīlīje* 'Reptilien', *recipijent* 'Rezipient', *rivijéra* 'Riviera', *Terázije* 'Straßenzug in Belgrad', *terijēr* 'Terrier', *tôrijevac* 'Mitglied der Partei der Tories in England', *varijètēt* 'Varietät'.



